

„Was erleben wir aber jetzt, wenn es um eine würdige Gedenkstätte geht? Denken die Verantwortlichen in Hamburg an die Überlebenden der im Stadthaus ermordeten, gequälten, gefolterten Verwandten?

Wir aber... denken an alle diejenigen, die genau wie wir sehr betroffen und unsagbar entsetzt sind, wie Hamburgs Regierenden anscheinend der Konsum wichtiger erscheint als ein ehrenvolles Gedenken“.

Esther Bejarano

DOKUMENTATIONS-, LERN- UND GEDENKORT STADTHAUS

Respekt für die Frauen und Männer des Widerstandes

Würdigung der Opfer des NS-Regimes

Aufklärung über Polizei und Geheime Staatspolizei (Gestapo)

Bildung für Antifaschismus

IM ZENTRUM DER STADT – AM ORT DES GESCHEHENS

Eine Broschüre mit ausführlichen Informationen über die Geschichte des Stadthauses und das Ringen um den Lern- und Gedenkort kann für eine Schutzgebühr von 5 Euro bestellt werden bei der VVN, Hein-Hoyer-Str.41, 20359 Hamburg

Vi.S.d.P.: Initiative Gedenkort Stadthaus, I. Jacob, Hein-Hoyer-Str. 4, 20359 Hamburg | Layout: Karin Desmarowitz

DAS soll es jetzt sein???

Ende Januar 2020 wird an der Stadthausbrücke 6 eine überarbeitete Ausstellung mit vielen technischen Raffinessen über die Geschichte des Stadthauses als Zentrale von Terror und Gewaltherrschaft in Hamburg fertiggestellt, versteckt in der Buchhandlung „Lesesaal“ mit angeschlossenem Café. Eine umfassende Gesamtschau des Widerstands in Hamburg wird es hier nicht geben. Dieses Gedenkörtchen mit 50 Quadratmetern missachtet die Forderungen von Überlebenden und Angehörigen der Verfolgten, ignoriert die Eingaben zahlreicher HistorikerInnen und die Proteste vieler BürgerInnen. 50 Quadratmeter bedeuten: Kein Platz für Besuchergruppen, kein Raum für Veranstaltungen, stattdessen Kaffeeduft und ein buntes Büchersortiment.

Mit diesem beschämenden Konstrukt fällt die Politik des Kultursenators weit hinter das zurück, was noch der CDU-Senat im November 2009 bei der Privatisierung des bis dahin städtischen Gebäudes in seinem Vertrag mit der Immobilienfirma Quantum vereinbart hatte: 750 Quadratmeter für einen „Lernort mit unterschiedlichen Inhalten (Ausstellung, Seminare, Veranstaltungen, Inszenierungen, Dokumentationen)“. Die jetzige Lösung wird auch nicht dadurch besser, dass als Reaktion auf den öffentlichen Druck vage in Aussicht gestellt wird, dass eine Dokumentation des Hamburger Widerstands in einem Gebäude der ehemaligen Haftanstalt in Fuhlsbüttel, also bewusst weit entfernt vom Zentrum, präsentiert werden könnte.

Aber das soll und kann es sein:

An der Stadthausbrücke – direkt neben dem Lesesaal – gibt es die sogenannte Wagenhalle mit einer Fläche von ca. 800 Quadratmetern, die seit Jahren leer steht. Sie wäre ein geeigneter Ort für die Realisierung eines Gedenk-, Lern- und Dokumentationszentrums in Kooperation mit Überlebenden und Angehörigen der Verfolgten und allen bisher aktiven Gruppen und Fachleuten. Dieser Raum hat nicht nur die erforderliche Mindestgröße, sondern ist auch mit seinen großen Fenstern öffentlich gut erkennbar und mit dem Arkaden- und dem „Seufzergang“ verbunden. Neben der grundlegenden Ausstellungsfläche wäre genug Platz für Veranstaltungen und Besuchergruppen. Die Dokumentation der Geschichte des Stadthauses als der Zentrale des Nazi-Gewaltapparates für Hamburg und Norddeutschland in der Zeit von 1933 bis 1943 und die Würdigung des Hamburger Widerstands könnten endlich die notwendige öffentliche Präsentation bekommen.

Wir fordern die demokratischen Parteien der Bürgerschaft auf, die Wagenhalle als Raum für den Dokumentations-, Lern- und Gedenkort Stadthaus zu mieten (jährlich ca. 250.000 Euro, bei circa 30 Euro pro Quadratmeter) oder auf unbeschränkte Zeit zu pachten und den dauerhaften Betrieb zu gewährleisten.

Wir setzen dabei voraus, dass der Hamburgischen Bürgerschaft die Würdigung des Widerstands und der Tätergeschichte des Stadthauses nicht weniger wert ist als die monumentale Ehrung des Reichskanzlers und Sozialisten-Verfolgers Bismarck, dessen Denkmal mit 15 Millionen Euro (hälftig Stadt Hamburg und von Hamburger Abgeordneten eingeworbene Bundesmittel, Stand 2019) aufwändig saniert werden soll. Schon mit dieser Summe wären Miete, Einrichtung und Programm für mehrere Jahrzehnte zu finanzieren. Darum erwarten wir von Bürgerschaft und Senat, die politische Möglichkeit zu ergreifen und den Dokumentations-, Lern- und Gedenkort Stadthaus in der Wagenhalle zu ermöglichen.

Wir wollen keine Kehrtwende in die Erinnerungspolitik der 50er Jahre. Wir wollen nicht denen entgegenkommen, die den antifaschistischen Widerstand verachten und verhöhnen. Die Zentrale des Nazi-Terrors darf nicht länger im Luxusquartier Stadthöfe versteckt werden. Sie muss aufmerksam machen und verstören.

Initiative Gedenkort Stadthaus



Visualisierung einer möglichen Gestaltungsidee
Raumdesign: Jascha-Bela Kretschmann